

Georg Wilhelm Raßmann

»**Galliana zu Toledo**«
(**Spanische Romanze**)
(1814)

Übersetzung der altspanischen Romanze
»**Galiana esta en Toledo / labrando vna rica manga**«
(*Flor de varios Romances nuevos*, 1591; *Romancero general*, 1600)

Galliana zu Toledo
sticket, einen grünen Aermel
für den tapfern Sarracino,
daß er Stäbe dafür werfe.

5 Und mit braun und gelber Seide
wirket sie ein Wappenzeichen,
das als Sinnbild trug der Maure
in dem Felde seines Schildes.

10 Einen Pfeil des Liebesgottes,
der, auf einen Kiesel schlagend,
viele Funken ihm entlockte,
mit der Umschrift: wenig g'nügen!

15 Und es saß zu ihrer Linken
eine christliche Gefang'ne,
um lebendiges Gedächtniß
weinend unter todter Hofnung.

20 Galliana frägt dieselbe
nach der Ursach ihres Kummers,
sie, die Augen auf dem Pfeile,
giebt zur Antwort: wenig g'nügen!

Freiheit hatt' ich eines Tages,
aber Freiheit einer Frauen,
die zu Zeiten harter Kiesel,
weiches Wachs zu andern Zeiten.

25 Und in diesen Tagen liebte,
mehr als seine eigne Seele
mich im Christenvolk ein Ritter,
einer von dem Scharlachkreutze.

30 Taub zeigt' ich mich seinem Flehen,
das so eifrig war und innig,
daß es Funken mocht' entziehen
einem harten, festen Steine.

35 Und kaum liebt' ich ihn von Herzen,
als das wandelbare Schicksal
wollte, daß an ihm die Sichel
der grausame Tod erprobte.

40 Und um meinetwillen starb er
unter tausend Maurenlanzen,
ich darauf ward die Gefang'ne
deines Veters Abenamar.

Ein Begräbniß ist mein Leben,
wo die theure Asche ruhet,
und das quälende Gedächtniß
facht zum Feuer an die Asche.

45

Gebe Gott dir Glück, Gebiet'rin,
zu dem Werke, das du schaffest,
aber acht' auf deine Wünsche
wie auf häuslich schlimme Diebe.

50

Und vergönne daß mein Kummer
frei mir von dem Herzen ströme;
ob du viel mich weinen siehest:
viel noch mangelt meinem Weinen.

Textnachweis:

Erzählungen, Dichtungen, Fastnachtsspiele und Schwänke des Mittelalters
(hg. von Johann Gustav Büsching), Band I, Breslau 1814, S. 101–103.